

Ist der Atommüll nur ein Nidwaldner Problem?

Autor(en): **Steiner, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES**

Band (Jahr): - **(1997)**

Heft 2: **Atommüll : wie immer ohne Gewähr!**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-586357>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

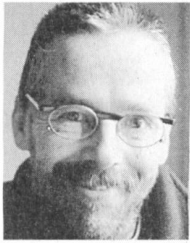
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ist der Atommüll nur ein Nidwaldner Problem?



Von Peter Steiner, Rechtsberater der Nidwaldner Opposition gegen ein Langzeitlager im Wellenberg und Mitglied des SES-Stiftungsrats

Es sei Tagesgespräch gewesen, berichtet man mir aus dem ein paar Kilometer entfernten Wolfenschiessen: das Erdbeben. Auch hartgesottene Befürworter eines Langzeitlagers hätte die Urgewalt der Erde für einen Moment verunsichert. Bruder Klaus, der Heilige, habe ein Zeichen gegeben, sagen Gläubige.

Die Herren aus dem Aargau werden das ungünstige Ereignis zurechtbesprechen.

Aus England nehme ich diesen Bericht zur Kenntnis: Das Projekt für ein atomares Langzeitlager in Sellafield ist vom britischen Umweltministerium gestoppt worden. Das Gebiet sei erdbebengefährdet, das Gestein ungünstig, das Grundwasser gefährdet, die Gegend von grosser touristischer Bedeutung.

Ein Vergleich mit dem Wellenberg, bei Engelberg, hinkt wohl wieder...

Die SiegerInnen der Abstimmung vom Juni 1995 schreiben Briefe. Lieber Herr Leuenberger, seit bald zehn Jahren wehren wir uns gegen die Bedrohung durch ein atomares Langzeitlager in unserem Kanton. Demnächst feiern wir das Jubiläum. Wir wären stolz, Sie als Festredner zu begrüssen.

Ich schätze Sie sehr, sind mir wichtiger Gesprächspartner, antwortet der Herr Bundesrat sehr nett, doch - verstehen Sie - ich habe nicht die Zeit.

Am Ammannmahl der letzten Nidwaldner Landsgemeinde ist Leuen-

Änderungen in der Linienführung und keine Sondertunnels. Neat. Husch und weg. Mein gespitzter Bleistift schwimmt mit der Suppe davon. Kein einzig Wort zum Wellenberg!

Unsere Regierungsmannen, die Verlierer der Abstimmung, werden nach Bern gebeten. Sie erheben Forde-

“Die Verlierer der Abstimmung werden nach Bern gebeten.”

“Am Ammannmahl der Landsgemeinde ist Leuenberger Ehrengast.”

berger Ehrengast. *Ich bin gerne gekommen. Nidwalden ist der einzige Kanton, der nichts von mir will. Keine*

rungen. *Kein Handlungsbedarf besteht unsererseits, doch wenn schon, dann bitte das nächste Mal in Tranchen.* In kleinen Dosen schluckt sich bittere Medizin doch leichter. Sie wissen.

Der Herr Leuenberger fasst zusammen. *Aufgrund des Erkenntnisstandes ist der Wellenberg der bestgeeignete Standort für ein Langzeitlager. Die Frage der Kontrollierbarkeit und Rückholbarkeit sind technisch. Ich*



Keine Zeit für die SiegerInnen der Wellenberg-Abstimmung: Bundesrat Moritz Leuenberger im Gleichschritt mit Nationalrat Eduard Engelberger

werde das Bundesamt für Energiewirtschaft beauftragen. Ein überarbeitetes Projekt soll Grundlage für ein Konzessionsgesuch für einen Sondierstollen sein. Ich hoffe, dass durch dieses Vorgehen die Voraussetzungen geschaffen werden, damit im Kanton Nidwalden über ein erneutes Gesuch der Genossenschaft nukleare Erwürgung Wellenberg (GNW) abgestimmt werden kann.

Lauter Protest im Land. Die SiegerInnen von 1995 sammeln sich und entwerfen eine Resolution. Wir verlangen Respekt vor dem Volksentscheid. Und die Konzeptänderung. Nicht Endlager, sondern Langzeitlager. Und wieder schreiben sie Briefe. Herr Leuenberger, bitte, wir möchten ein klärendes Gespräch. Sie stehen off side; ihre Tore müssten annulliert werden. Hören Sie uns überhaupt...

Der Kurs ist bestimmt, das Bundesamt für Energiewirtschaft (BEW)

“Wellenberg-Supporter und BEW-Chef Kiener soll den Abstimmungserfolg sicherstellen!”

gehört. Der Chef BEW, Kiener, nennt sich zum Kapitän einer Mannschaft, die den Abstimmungserfolg in einer zweiten Runde sicherstellen soll. In seinem politischen Steuerungsausschuss sitzen zwei handlungsbedarfbefreite Nidwaldner Regierungsräte und der Büovermieter der Nagra in Wolfenschiessen, das selbst unterdessen Gemeindepräsident. Der Steuerungsausschuss bestimmt die Zusammensetzung einer technischen Arbeitsgruppe, deren Mandat und Terminplan. Den SiegerInnen von 1995 werden zwei Plätze offeriert. Bedingung ist natürlich, dass alle Mitglieder zu einer voraussetzungslosen Mitarbeit bereit sind. Die SiegerInnen von 1995 sind am verzweifeln. Wer kann weder lesen noch schreiben noch denken? Herr Leuenberger, helfen Sie uns doch! Ich habe grosses Verständnis für Ihre Anliegen. Ich bin der Auffassung, dass

die Grundsatzfrage “dauernde Langzeitlagerung” oder “kontrollier- und rückholbare Lagerung” für unsere Energiepolitik von grosser Bedeutung ist und deshalb eine vertiefte Auseinandersetzung verdient. Ich erhoffe mir dazu von der Arbeitsgruppe in Nidwalden einen wich-

“Ist die Lagerung des Atommülls tatsächlich nur noch ein Nidwaldner Problem?”

tigen Beitrag. Politisch zu entscheiden sein wird diese Frage dann im Rahmen der Totalrevision des Atomgesetzes. Sie haben sicherlich Verständnis dafür, dass es mir zeitlich nicht möglich, Verständnisdafürzeitlich nicht möglich, Verständnisdafürzeitlich nicht möglich zeitlich nicht möglich zeitlich

Die SiegerInnen von 1995 kehren, wenden und drehen den Brief. Lesen wir richtig? Erstmals stellt ein Bundesrat der Langzeitlagerung die kontrollier- und rückholbare Lagerung als Alternative gegenüber. Und sie verdient eine vertiefte Auseinandersetzung? Sind uns gute Zeichen zugegangen? Fast möchten wir jubeln. Endlich und was wir schon immer gefordert haben... Und dazu: ein akuter Zeitdruck besteht nicht, bundesrätlich attestiert. Aber wozu denn ein politischer Steuerungsausschuss und wozu eine technische Arbeitsgruppe, mit solch ausgeprägter Nidwaldner Beteiligung? Ist denn die Lagerung des Atommülls tatsächlich nur noch ein Nidwaldner Problem, unser Problem - und nicht mehr eine “nationale Aufgabe”? In die Freude mischen sich Zweifel. Und wir sagen uns: Wenn ernsthaft ein Konzeptwechsel in Betracht gezogen werden soll, dann darf jetzt in Richtung Langzeitlager im Wellenberg nichts gehen. Dann hat der Steuerungsausschuss das Lenkrad aus der Hand zu legen und die “technische Arbeitsgruppe Wellenberg” keinen Sinn. Und wieder schreiben wir... □

SES-Thesen zur Langzeitlagerung

1 Atommüll ist ein bösartiges Problem

Der Umgang mit atomaren Abfällen ist ein “bösartiges” Problem, dessen grundsätzliche Unlösbarkeit von Politik und Wissenschaft endlich eingestanden werden muss. Radioaktive Strahlung ist und bleibt während Jahrtausenden lebensgefährdend. Für die Zeit der Strahlung ist die qualifizierte Isolation (bestmögliche technische und natürliche Barrieren) zwingend.

2 Jede Lagerung von Atommüll ist provisorisch

Der natürliche Alterungsprozess von Materialien verlangt nach der Reparaturfähigkeit jeder “Isolation”. Künftige Generationen sind von jeder Art der Lagerung radioaktiven Mülls zwangsverpflichtet. Angesichts der zeitlichen Dimension und der Unmöglichkeit, zukünftige Entwicklungen vorherzusehen, ist jede Art der Lagerung eine provisorische. Eine “dauernde und sichere Entsorgung und Endlagerung” (Bundesbeschluss zum Atomgesetz) gibt es deshalb nicht. Darum muss der Begriff “Endlagerung” durch den Begriff “Langzeitlagerung” ersetzt werden.

3 Neue Lagerkonzepte von AKW-Betreibern

Die Bösartigkeit allen radioaktiven Mülls und der naturgegebene Alterungsprozess von Isolationsmaterialien verlangen nach neuen Lagerkonzepten für den gesamten Atommüll. Diese durch die AKW-Betreiber zu erstellenden Konzepte müssen die nicht mehr vermeidbaren Belastungen und Risiken für gegenwärtige und künftige Generationen offen deklarieren. Die neuen Lagerkonzepte müssen die Langzeitsicherheit im Vergleich zu bestehenden Konzepten verbessern. Die Bedürfnisse nach Sicherheit und Information sind dabei gleich zu gewichten.

4 Zukunft ohne Atomenergie ist eine grosse Chance:

Die Atomenergie hat uns in eine Sackgasse geführt. Der Ausweg kann folglich nur über eine neue Energiepolitik ohne Atomkraftwerke führen. Der Ersatz dieser “fehlerfeindlichen” Technologie durch “fehlerfreundliche” (erneuerbare Energien, Energieeffizienz) begrenzt den bereits angerichteten Schaden. Gleichzeitig schaffen wir mit dieser “Energiewende” den Einstieg in einen grossen Zukunftsmarkt. Denn im Bereich Energieeffizienz/erneuerbare Energien steckt für die Schweiz ein enormes Arbeitsplatzpotential.